

GRÄBERARCHÄOLOGIE UND IHRE EVIDENZ FÜR DIE BEVÖLKERUNGSGESCHICHTE DER STEPPENGEBIETE IN DEN SPÄTRÖMISCHEN PROVINZEN SYRIA UND ARABIA

MICHAELA KONRAD

Erst in jüngster Zeit hat sich die archäologische Forschung auch im römischen Osten den vielfältigen Aussagemöglichkeiten antiker Gräber zugewandt. Neben den seit langem bereits intensiv studierten Grabmonumenten, den Grabinschriften und auch der Sepulkralkunst sind nun auch die Grabformen und Funde in den Fokus der Betrachtungen getreten. Daß die Forschung bis dahin den Schwerpunkt auf Grabarchitektur, Sepulkralplastik und die Grabinschriften gelegt hat, ist in erster Linie damit zu erklären, daß nur besonders glückliche Umstände antike Gräber vor Plünderung bewahren konnten.¹ Treffen allein schon deshalb die Ausgräber antiker Nekropolen häufig nur noch auf die beklagenswerten Reste der einstigen Inventare, so verhindert die Mehrfachbelegung der Gräber darüber hinaus die Zuweisung der Beigaben zu einzelnen Gräbern. Wie jüngere Studien zeigen konnten, ist das Einzelinventar zwar der Idealfall, dennoch lassen sich aus der Art der Beigaben und ihrer Identifizierung als Primär- oder Sekundärbeigabe ebenso wie aus Relikten, die von den wiederkehrenden Totenritualen stammen, Erkenntnisse zur sozialen, kulturellen und ethnischen Situation der Bestatteten bzw. der in einer Nekropole bestattenden Population gewinnen. Neben den Funden kann diesbezüglich die Grabform weitere Informationen liefern.²

1 Zuletzt ausführliche Zusammenstellung bei Sartre-Fauriat 2001; zur Entwicklung der Sepulkralarchitektur in Palmyra grundsätzlich Schmidt-Colinet 1997; Konrad 2004; vgl. auch Henning 2013, in diesem Band.

2 Konrad 2004: 140–141 mit weiteren Referenzen; ausführlicher Konrad 2007; Fischer, Oenbrink 2010: 216–218; vgl. nun auch zur sozialen Aussagekraft von Karneolperlen im Grabkontext: Eger 2012.